

1. Einleitung

„Unsere Linie: die gute verlässliche Information.

Unsere Politik: Menschlichkeit, Klärung und Ausgleich.“¹

Mit diesen Worten charakterisierte der Verleger des Springer Verlages und Gründer des Hamburger Abendblattes ² Axel Springer die neu gegründete Tageszeitung bei deren Taufe an der Alster am 16. Oktober 1948. Aus dem Auszug aus seiner Rede gehen zwei essenzielle Leitideen des HABL hervor: „Menschlichkeit“ und „verlässliche Information“. Springer hatte den Anspruch, die Bedürfnisse der Hamburger Bürgerinnen und Bürger in den Fokus zu rücken und nach den Schrecken des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges für Versöhnung und ein gemeinschaftliches Miteinander innerhalb der Gesellschaft zu werben. Der Werbeleiter Hans-Heinrich Schreckenbach setzte mit dem Slogan „Seid nett zueinander“ einen neuen Maßstab innerhalb der Werbestrategien und Konzepte der Presselandschaft in Hamburg.³ Der eingängige Werbeslogan suggerierte dem Rezipienten nicht nur ein tolerantes Miteinander in einer Zeit, in der das Denunziantentum eine präasente Begleiterscheinung der Gesellschaft war, sondern auch, dass das HABL eine Zeitung sei, die den Leser schone und seinen Bedürfnissen nach Ruhe und Beständigkeit nachkomme.

Ferner stellte das HABL neben der von den Briten herausgegebenen „Welt“ die erste politisch-unabhängige Tageszeitung auf dem Hamburger Pressemarkt dar und wollte mit seinem publizistischen Konzept eine Lücke füllen, die die parteiorientierten Lizenzzeitungen nicht bedienen konnten. Springers Plan hatte Erfolg. Das HABL verdreifachte

¹ Art. „Zeitungstaupe an der Alster“, in: HABL Nr. 2, 16.10.1948, S. 3.

² Fortan HABL.

³ Wenig, Peter: Seid nett zueinander. Wie es damals war, in: HABL-Online, August 2019.URL: <https://habl.abendblatt.de/hamburg/article226649793/Seid-nett-zueinander-wie-es-damals-war.html>. (eingesehen am 15.2.2022).

innerhalb von zwei Jahren seine Auflagen und bezeichnete sich in einem Artikel von 1952 als „die auflagenstärkste Tageszeitung der Republik“⁴.

Zunächst sah es für die Gründung einer neuen Hamburger Zeitung schlecht aus. Axel Springers Vorhaben hatte nur eine geringe Chance auf Erfolg, als er seinen Lizenzantrag am 15. November 1947 bei der britischen Militärregierung einreichte. Er besaß zu diesem Zeitpunkt bereits mit der „Hör Zu“ und den „Nordwestdeutschen Heften“ zwei Zeitungen auf dem Hamburger Pressemarkt, sodass seine Mitbewerber den Vortritt bei der Vergabe einer Drucklizenz erhalten sollten. Letztendlich hatte Springer jedoch einige entscheidende Vorteile gegenüber seiner Konkurrenz: Neben seiner Kapitalkraft und seiner Erfahrung als Hamburger Verleger waren seine guten Beziehungen zur Hamburger Regierung und insbesondere zu dem Oberbürgermeister und Sozialdemokraten Max Brauer ein wichtiges Argument für die Zulassung seiner Zeitung.

Bevor das HABL jedoch am 14. Oktober 1948 zum ersten Mal erscheinen konnte, hatte Springer bereits Anfang 1946 seine Ideen und Entwürfe einer Zeitung im dritten Stock des Flakbunkers am Heiligen Geistfeld mit Weggefährten und Beratern wie z. B. Rudolf Michael⁵, Otto Siemer⁶, Walter Hansemann⁷, Christian Kracht⁸ oder Hans Zehrer⁹ besprochen und den Grundstein für eine neue Tageszeitung in Hamburg gelegt. Die aufgeführten Journalisten spielen nicht nur durch ihr Mitwirken bei der Gründung der Zeitung eine maßgebliche Rolle. Einige von ihnen hatten bereits Erfahrungen als Journalisten im Nationalsozialismus gesammelt und wurden nach der Überprüfung durch die Briten wieder beschäftigt. Darüber hinaus genossen sie Springers Vertrauen und machten Karriere im Verlag.

Aufgrund des Fachkräftemangels in der Nachkriegszeit stellten personelle Kontinuitäten in allen Bereichen des öffentlichen Lebens keine Ausnahme dar und wurden mit Blick

⁴ Art. „Deutschlands größte Zeitung senkt ihren Bezugspreis“, in: HABL Nr. 213, 13.9.1952.

⁵ Sonntag, Christian: Medienkarrieren. Biografische Studien über Hamburger Nachkriegsjournalisten 1946–1949, München 2006, S. 238.

⁶ Führer, Karl Christian: Medienmetropole Hamburg. Mediale Öffentlichkeiten 1930–1960, Hamburg 2008 (Forum Zeitgeschichte, Bd. 20), S. 69.

⁷ Rede Axel Springers am 18.10.1968 zum zwanzigjährigen Jubiläum des HABL, in: AS-UA, Bestand Axel Springer.

⁸ Führer: Medienmetropole, S. 67.

⁹ Köhler, Otto: Unheimliche Publizisten. Die verdrängte Vergangenheit der Medienmacher, München 1995, S. 331 f.

auf das Hamburger Pressewesen der Nachkriegszeit hinlänglich nachgewiesen.¹⁰ Wesentliche Untersuchungsaspekte dieser Arbeit sind daher, welche Funktion die Journalisten bei ihrer neuen Zeitung hatten und welchen Einfluss sie auf das HABL ausübten.

Rudolf Michael erhielt ein Berufsverbot von zwei Jahren aufgrund seiner Vergangenheit im „Dritten Reich“. Er war u. a. Ressortleiter für Politik beim Hamburger Fremdenblatt¹¹, das als eine von drei Tageszeitungen im Nationalsozialismus bis 1944 Ausgaben veröffentlichen durfte. Die britische Militärregierung legte ihm vor allem einen Artikel zur Reichspogromnacht vom 9. November 1938 zur Last, wodurch er als „belastet“ eingestuft wurde.¹² Bereits bei der Erstausgabe des HABL wirkte er als Ressortleiter für Lokales mit, wurde aber noch nicht im Impressum vermerkt.¹³ Andere Redakteure und Redakteurinnen, die keine leitende Funktion im Nationalsozialismus gehabt hatten, wurden im Rahmen der Entnazifizierung lediglich oberflächlich überprüft.¹⁴

Die Arbeit unternimmt den Versuch, mithilfe des kollektiv-biografischen Ansatzes die Biografien der Redakteure des HABL im Zeitraum von 1948 bis 1965 zu untersuchen, zu vergleichen und auszuwerten, um abschließend zu resümieren, was die HABL-Redaktion aus sozialstatistischer und demografischer Perspektive charakterisierte und welchen Einfluss die Personalpolitik Springers auf die erste politisch-unabhängige Zeitung Hamburgs für den Zeitraum von beinahe zwanzig Jahren hatte.

In dem Lizenzantrag vom 15. November 1947 werden der Wert der unabhängigen Presse und die Bedeutung des Erziehungsauftrages des HABL hervorgehoben: „Bei der noch sehr großen Zahl der Leser, die sich nicht für eine Partei entschieden haben, dient die offene Diskussion entgegengesetzter Meinungen der Ordnung und Festigung der politischen Verhältnisse ebenso wie der staatsbürgerlichen Erziehung. [...] Diese aufbauende politische Arbeit kann nur eine Zeitung mit großen journalistischen und verlegerischen Mitteln leisten [...]. Die Erfahrung lehrt, daß man zur Demokratie nicht nur unmittelbar auf rein politischem Wege gelangt, sondern mittelbar auch dadurch, daß man die

¹⁰ Sonntag: Medienkarrieren, S. 181 ff.

¹¹ Fortan HF.

¹² Führer: Medienmetropole, S. 455 ff.

¹³ Stattdessen wurde Georg Zimmermann aufgeführt, der u. a. bis in die 1960er-Jahre für das HABL tätig war und später vom Lokal- zum Politikteil wechselte.

¹⁴ Führer: Medienmetropole, S. 455.

Menschen menschlich anspricht und in ihrer privaten Sphäre zu verstehen sucht.“¹⁵ Inwiefern das HABL seinem Demokratisierungsauftrag gerecht wurde und welches Demokratieverständnis das HABL hatte, soll ebenfalls Gegenstand der Untersuchung sein.

Von den Anfangsjahren der Zeitung bis 1965 gab es viele grundlegende politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen in der Bundesrepublik, die mit unterschiedlicher Akzentuierung Erwähnung im HABL fanden. Ein besonderes Interesse soll dem Umgang mit Ereignissen hinsichtlich der nationalsozialistischen Vergangenheit der damals noch jungen Republik gelten. Der Zeitraum für das Forschungsvorhaben erstreckt sich vom Jahr der Gründung der Zeitung bis zum ersten Frankfurter Auschwitz-Prozess, der von 1963 bis 1965 stattfand.¹⁶

Die Presse trug für den wirtschaftlichen und den politischen Neubeginn Deutschlands einen entscheidenden Teil dazu bei, den Wandel von der Diktatur zur Demokratie einzuleiten und diese in der Nachkriegsgesellschaft zu etablieren. Die Pressestrukturen stellten in redaktioneller und personeller Hinsicht die Weichen für den Demokratisierungsprozess der deutschen Bevölkerung. Daher ist es von elementarer Bedeutung, die ab 1949 entstandenen Zeitungen am Beispiel des HABL hinsichtlich der nationalsozialistischen Vergangenheit der eigenen Redaktion und deren Einfluss auf die politische Ausrichtung der Zeitung zu untersuchen. Aber nicht nur die Anfänge des HABL sollen Gegenstand der Untersuchung sein. In diesem Zuge wird auch der Frage nachgegangen, inwiefern es personal- und inhaltspolitische Veränderungen oder Umbrüche in den ersten siebzehn Jahren der Zeitungsgeschichte gab.

Die Arbeit leistet einen Beitrag zur Aufarbeitung der Pressegeschichte der Stadt Hamburg, indem eine Tageszeitung in den Fokus gerückt wird, die nicht nur durch ihr neues publizistisches Konzept, ihre Absatzerfolge in den 1950-er- und 1960-er-Jahren und ihren Standort in der Medienmetropole, sondern vor allem durch die Biografien seiner

¹⁵ Döpfner, Mathias (Hg.): Lizenzantrag vom 15.11.1947, in: Axel Springer. Neue Blicke auf den Verleger, Berlin 2005, S. 172.

¹⁶ Von den bis 1968 andauernden Frankfurter Auschwitz-Prozessen wurde der erste Prozess für die Arbeit ausgewählt, da er den Auftakt der Prozesse darstellte und mit Abstand der längste der insgesamt drei Prozesse war. Hinzu kommen die Urteile, die für zwanzig Angeklagte verhängt wurden. Bei den anderen Prozessen waren es insgesamt fünf Angeklagte. Büchsel, Ulrike: Der 1. Frankfurter Auschwitz-Prozess im Kontext seiner Vorgeschichte und Wirkung, Frankfurt am Main 2005, S. 1 ff.

Journalisten und Journalistinnen einen besonderen Stellenwert in der nachkriegszeitlichen Hamburger Presselandschaft einnimmt. Der Umgang mit der eigenen Vergangenheit und das Aufzeigen von Konsequenzen eines totalitären Regimes nehmen eine signifikante Rolle innerhalb der Vergangenheitspolitik¹⁷ und Erinnerungskultur eines Landes ein. Aus diesem Grund ist es eine der dringlichsten Aufgaben der Gegenwart, Geschichte aufzuarbeiten und die Fehler der Vergangenheit ins gegenwärtige Bewusstsein der Gesellschaft zu rufen.

1.1. Problemstellung und Methodik

Welche Erwartungen und Hoffnungen durch die Journalisten der Nachkriegszeit geweckt wurden, machte der britische Regionalkommissar Henry Vaughn Berry im Rahmen einer Rede am Journalistentag am 6. Juni 1947 in Hamburg deutlich, als er die Redakteure als „die hauptsächlichen Erzieher ihrer Landsleute“¹⁸ bezeichnete.

Tatsächlich stellte das Pressewesen in der Zeit von 1945 bis 1949 eine der wichtigsten Stellschrauben beim Wiederaufbau des gesellschaftlichen und politischen Lebens dar. Daher war die britische Militärregierung vor allem in diesem Bereich daran interessiert, personelle Kontinuitäten zu unterbinden und unbelasteten Verlegern Drucklizenzen zu erteilen. Die Phase der Presse-Lizenzierung begann in der britischen Besatzungszone bereits im Januar 1945 und endete am 21. September 1949.¹⁹ Von da an waren das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland²⁰ und die darin verankerte Gewerbefreiheit die rechtliche Grundlage für das Zeitungswesen.

Bereits zwei Jahre zuvor hatte Axel Springer einen Lizenzantrag beim Hamburger Presseausschuss eingereicht. Nach der Bewerbung von fünf Lizenzträgern wurde schließlich Springers Tageszeitung der Zuschlag aus Gründen erteilt, die bereits im vorherigen Kapitel erläutert wurden. So kam es, dass das HABL am 14. Oktober 1948 seine erste

¹⁷ Frei, Norbert: Vergangenheitspolitik. Die Anfänge der Bundesrepublik und die NS-Vergangenheit, München 1996, S. 7 ff.

¹⁸ Zitiert nach Walter De Bouche: Erster deutscher Journalistentag in Hamburg, in: Der Journalist 2 (1947), HABL. 6/7, S. 2.

¹⁹ Hedderich, Oliver/Angrick, Katrin: Lizenzpresse und Marktzutrittsphase, Göttingen 2004, S. 16.

²⁰ Fortan BRD.

Ausgabe veröffentlichte und bereits nach wenigen Jahren einen stetigen Anstieg der Verkaufszahlen verzeichnen konnte.

Zu Beginn bestand die Redaktion aus 45 Journalisten, die u. a. in den Rubriken Politik, Lokales, Sport, Feuilleton, Wirtschaft und die „Bilderseite“ arbeiteten. Von 1950 bis 1965 kamen weitere 50 Journalisten dazu, die entweder Weggänge kompensierten oder Ergänzungen in den einzelnen Bereichen darstellten. Gegenstand der Untersuchung sind alle Personen, die als Redakteure, freie Journalisten, Chefredakteure, Fotoredakteure, Ressort- und Verlagsleiter beim HABL tätig waren.

An dieser Stelle rückt die Frage nach „Bruch, Restauration und Kontinuität“²¹ der Redakteure des HABL besonders in den Mittelpunkt. Gemeint sind hiermit die vorherigen Aufgaben und Anstellungen der Journalisten im „Dritten Reich“. Es wird untersucht, zu welchem Zeitpunkt in ihrer Karriere sie beim HABL angestellt wurden. Gibt es beispielsweise Kontinuitäten hinsichtlich ihres Aufgabenbereichs, was ergaben die Entnazifizierungsverfahren und wie hoch war der Grad der Belastung der Einzelnen? Wie viele Personen waren bereits in der Weimarer Republik journalistisch tätig gewesen und waren daher bereits mit anderen Pressestrukturen als in der Mediendiktatur vertraut? Interessant erscheint unter diesem Aspekt auch die Frage, bei welcher Zeitung sie Artikel verfasst hatten und ob sie während ihrer Tätigkeit beruflichen Einschränkungen aufgrund ihrer politischen Einstellung oder religiösen Herkunft ausgesetzt gewesen waren.

Außerdem werden die Geburtsjahrgänge der Redakteure und Redakteurinnen ermittelt, um sie anschließend in Generationen einzuteilen. Ohne dabei die Problematik des Generationsbegriffes außer Acht zu lassen, wird folgenden Fragen nachgegangen: Wie viele Generationen waren im Zeitraum von 1948 bis 1965 beim HABL tätig und wodurch lassen sie sich charakterisieren? Welche Schlüsse können daraus für die Personalpolitik Springers und die politische Ausrichtung der Zeitung gezogen werden?

Neben der Auswertung der biografischen Daten wird die Analyse ausgewählter Artikel Gegenstand der Arbeit sein. Die Auseinandersetzung im HABL mit politischen und gesellschaftlichen Ereignissen, die die Aufarbeitung der nationalsozialistischen

²¹ Frei, Norbert/Schmitz, Johannes: Journalismus im Dritten Reich, München 1989, S. 185. Christian Sonntag orientierte sich ebenfalls an dem Analyseraster nach Frei und ersetzte in seiner Arbeit den Begriff „Restauration“ mit „Wiederanfang“. Sonntag, Christian: Medienkarrieren, S. 15.

Vergangenheit betreffen, bildet ebenfalls einen wesentlichen Bestandteil der Arbeit. Der Zeitraum von 1948 bis 1965 bietet eine Fülle an Gesetzen, Prozessen und Abkommen, die in diesem Zusammenhang genannt werden können. Es werden sowohl lokale als auch überregionale Ereignisse untersucht.

Wie sah zum Beispiel der Umgang mit der Verabschiedung der Amnestiegesetze von 1949 und 1954 zur Begnadigung ehemaliger Nationalsozialisten aus? Welche Rolle spielte das Luxemburger Abkommen von 1952, das eine monetäre Wiedergutmachung von 3,45 Mrd. Deutsche Mark von Deutschland an Israel vorsah? Zudem wird untersucht, welche allgemeine Rezeption Israel und die Verfolgung bzw. die Versöhnung mit den Juden in der Berichterstattung des HABL erfuhr.²² Dabei ist davon auszugehen, dass Springer vor allem Wert auf eine pro-israelische Berichterstattung legte. Im Laufe der 1950-er-Jahre engagierte er sich zunehmend für eine Aussöhnung mit Israel. Er spendete Millionenbeträge an Jerusalem, traf sich mit politischen Vertretern Israels und nahm „die Aussöhnung zwischen Juden und Deutschen“ 1967 als einen der vier Grundsätze in seine Verlagsphilosophie mit auf. Nichtsdestotrotz muss bei der Annahme, dass ein Arbeitskräftemangel Ende der 1940-er Jahre in Deutschland herrschte, ein besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, ob sich ein Widerspruch zwischen der Aussöhnungspolitik Springers und der Einstellung von möglichen belasteten Redakteuren erkennen lässt, die Mitglieder in der NSDAP oder anderen judenfeindlichen Organisationen des Nationalsozialismus waren.

Ins Blickfeld der Untersuchung geraten des Weiteren einige Gerichtsprozesse, die Ende der 1950-er-Jahre und Anfang der 1960-er-Jahre im öffentlichen Fokus standen.²³ Ferner

²² In einer Rede zum 30-jährigen Jubiläum des HABL betonte Springer wiederholt die Versöhnung mit den Juden: „Auch die Versöhnung mit den Juden und die daraus erwachsene Hilfestellung für Israel sind Teil meines Glaubens [...]“. Döpfner: Lizenzantrag, S. 247 f.

²³ Kröger, Ulrich: Die NS-Verbrechen vor westdeutschen Gerichten und ihre Rezeption in der deutschen Öffentlichkeit 1958 bis 1965 unter besonderer Berücksichtigung von Spiegel, Stern, Zeit, SZ, FAZ, Welt, Bild, HABL, NZ, Neuem Deutschland, Hamburg 1973.

werden auch lokalgeschichtliche Skandale wie der um den Holzhändler Friedrich Nieland und den Regisseur Veit Harlan²⁴ thematisiert.²⁵

Im Anschluss an die Analyse der Berichterstattung werden einzelne Biografien der Redaktion hervorgehoben und in den Blick genommen. Es werden Journalisten und eine Journalistin untersucht, die in besonderem Maße das HABL prägten. Eine Besonderheit stellt hierbei die Biografie von Georg Nawrocki dar, der laut den Angaben seiner Söhne mit einer Bewerbung beim HABL im Gründungsjahr 1948 scheiterte, obwohl er ein erfahrener und kompetenter Journalist aus Hamburg war. Der Jungverleger Axel Springer soll ihn abgelehnt haben, da er als „Kreishauptstellenleiter“ der NSDAP in Hamburg verantwortlich für den Entzug der Drucklizenz für den Verlag seines Vaters, Hammerich & Lesser, gewesen sei. Trotzdem arbeitete Nawrocki fast zwanzig Jahre bei der „Welt“, die ab 1953 zum Springer Verlag gehörte.

Zusammenfassend steht folgende Fragestellung im Zentrum des Forschungsvorhabens: Inwiefern prägten die Redakteure von 1948 bis 1965 die politische Ausrichtung des HABL im Hinblick auf die Berichterstattung zur Aufarbeitung der NS-Zeit? Darüber hinaus soll die Arbeit Aufschluss darüber geben, welches Bild das HABL von der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur zeichnete und ob dieses Bild geeignet ist, die Vergangenheit zu bewältigen und eine Wiederholung dieses dunklen Kapitels deutscher Geschichte zu verhindern. Wird die Schuldfrage thematisiert oder weitestgehend außer Acht gelassen?

Um die Biografien der Redaktion des HABL von 1948 bis 1965 auf sinnvolle Weise zu analysieren, bietet sich die Vorgehensweise der quantitativen historischen Sozialforschung an. Insbesondere ist die Methodik der „kollektiven Biografie“ geeignet, da sie die

²⁴ Der Veit Harlan-Prozess wurde bereits von März bis April 1949 geführt und von der HABL-Redaktion beschrieben und kommentiert.

²⁵ Der Hamburger Holzhändler veröffentlichte in den 1950er-Jahren antisemitische Hetzschriften. Ein Hauptverfahren gegen ihn wurde 1957 in erster und zweiter Instanz vor dem Hamburger Landgericht abgewiesen. Bergmann, Werner: Antisemitismus in öffentlichen Konflikten. Kollektives Lernen in der politischen Kultur der Bundesrepublik 1949–1989, Frankfurt am Main/ New York 1997, S. 192–234 [Schriftenreihe des Zentrums für Antisemitismusforschung Berlin, Bd. 4].

Erfassung, Zusammenstellung und Auswertung von biografischen Daten vorsieht.²⁶ Sie erlaubt es, die Redakteure und Redakteurinnen als eine Einheit zu konstatieren, ohne dass Abweichungen dabei vernachlässigt werden.²⁷

Insgesamt konnten im Zeitraum von 17 Jahren Daten von 95 Redakteuren und Redakteurinnen ermittelt werden. Es werden u. a. autobiografische und biografische Quellen analysiert, d. h., es werden Korrespondenzen, Memoiren, Lebensläufe und Einzelbiografien ausgewertet. Ein besonderes Augenmerk wird auf die personenbezogenen Akten, wie z. B. die Entnazifizierungsakten der Journalisten und Journalistinnen, gelegt. Analysiert werden in diesem Zuge der Grad der Belastung, eine mögliche NSDAP-Mitgliedschaft sowie der berufliche Aufstieg oder die Verantwortung in der beruflichen Tätigkeit im „Dritten Reich“. Außerdem enthalten die Akten im Allgemeinen Spruchentscheidungen von Entnazifizierungsausschüssen, Fragebögen, Briefe der Angeklagten, Anträge zur Wiederaufnahme der Verfahren, Beweismaterial im Sinne von nationalsozialistisch-gesinnten Artikeln und Leumundszeugnissen wie „Persilscheinen“.

In einem weiteren Schritt wird der Blick auf sozialstatistische Merkmale wie Geschlecht, Jahrgang, Herkunft, Ausbildung und Karriere bzw. beruflicher Werdegang gerichtet. Kammen die Redakteure und Redakteurinnen aus Hamburg oder aus anderen deutschen Städten, um für das HABL zu arbeiten? Wo wohnten sie innerhalb Hamburgs und welche Aussagen können anhand des Stadtviertels über das soziale Umfeld getroffen werden?

Besonders interessant sind zudem die Fragen, zu welchem Zeitpunkt ihrer Karriere die HABL-Redakteure und Redakteurinnen eingestellt wurden und ob es verlagsstrategische Verzögerungen, Entnazifizierungsprobleme oder andere Gründe für Pausen bei der Einstellung der Journalisten gab.²⁸ In diesem Zusammenhang erscheint auch die Frage von Bedeutung, ob es Personen gab, die Unterdrückungsmaßnahmen im Nationalsozialismus ausgesetzt waren und sogar emigrierten.

²⁶ Schröder, Wilhelm H.: Kollektive Biographien in der historischen Sozialforschung. Eine Einführung, in: Schröder, Wilhelm H. (Hg.): Lebenslauf und Gesellschaft. Zum Einsatz von kollektiven Biographien in der historischen Sozialforschung, Stuttgart 1985, S. 7–17.

²⁷ Schröder: Biographien, S. 9.

²⁸ Frei: Journalismus, S. 185.

Darüber hinaus gilt es, generationsabhängige Kriterien als Maßstab für die Betrachtung der Redaktion anzulegen und diesen Generationsansatz zu reflektieren. Hierbei wird u. a. auf mögliche Seilschaften und Berührungspunkte zwischen den Redakteuren und Redakteurinnen in den Lebensläufen geachtet. Wurde in derselben Redaktion im „Dritten Reich“ gearbeitet? Zudem spielt die Betrachtung des Zweiten Weltkrieges eine wichtige Rolle bei der Untersuchung der Biografien. Es kann Hinweise auf gemeinsam absolvierte Militärdienste und eine mögliche Kriegsgefangenschaft geben. Die Inhaftierung in einem russischen oder britischen Gefängnis kann die Sichtweise des jeweiligen Redakteurs auf den Nationalsozialismus maßgeblich beeinflusst haben. Anhand dieser Kategorien und Arbeitsfragen ist es möglich, ein umfangreiches Bild der Redaktion zu erstellen.

Das weitere Vorgehen der Arbeit basiert auf einer ereignis- und inhaltsanalytischen Untersuchung der Zeitung und einer personenbezogenen Verknüpfung. Wie oben beschrieben, stehen Ereignisse wie die Aufarbeitung und der Umgang des HABL mit der nationalsozialistischen Vergangenheit im Mittelpunkt. Der Untersuchungszeitraum von 1948 bis 1965 liegt darin begründet, dass das HABL in dieser Zeitspanne zu einer der auflagenstärksten Tageszeitungen in Westdeutschland zählte und somit eine große Leserschaft in Hamburg und Umgebung erreichte. Außerdem wurde für die Zeit Ende der 1960-er-Jahre die Rezeption von NS-Verfahren im HABL bereits eingehend untersucht.²⁹

Ziel der inhaltsanalytischen Untersuchung ist es, zu überprüfen, wie die NS-Verbrechen im HABL kommentiert und die NS-Prozesse beurteilt wurden. Wie wird über die Gesetze und Prozesse berichtet? Welche sprachlichen und stilistischen Auffälligkeiten sind dabei zu beobachten? Wie werden die Prozessurteile bewertet? Welche Schlussfolgerungen sind daraus in Bezug auf die Beurteilung des Nationalsozialismus und der totalitären Herrschaft des NS-Regimes zu erkennen?

Das HABL gliedert sich in Politik-, Meinungs-, Lokal-, Wirtschafts-, Unterhaltungs- und Sportseiten. Gegenstand der Untersuchung werden vor allem die Politik-, Meinungs-, Lokal- und Wirtschaftsseiten der Zeitung sein. Hier ist die Suche nach Artikeln zur Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands am sinnvollsten. Die im HABL abgedruckten Leserbriefe werden nicht mit in die Analyse einbezogen, da sie nicht

²⁹ Kröger: Rezeption, S. 185 ff.